

## Leicht höherer Gewinn

**Wädenswil: Die Sparcassa 1816 kann für das erste Halbjahr 2004 einen wiederum höchst erfreulichen Abschluss ausweisen. Es verbleibt ein um ein Prozent höherer Halbjahresgewinn.**

Mit einer um 2% gesteigerten Bilanzsumme von 959,8 Mio. Franken wurde in den Geschäftsstellen am Zürichsee und im Knonauer Amt ein Zinserfolg von 7,59 Mio. Franken erarbeitet. Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft lag mit 1,24 Mio. Franken deutlich höher als im Vorjahr. Der Ertrag aus dem Handelsgeschäft erreichte 0,36 Mio. Franken, und der übrige ordentliche Ertrag legte ebenfalls deutlich zu auf 0,68 Mio. Franken. Der Geschäftsaufwand stieg auf Grund einmaliger Kosten um 8,3% auf 5,12 Mio. Franken.

### Halbjahresgewinn höher

Daraus resultierte ein höherer Bruttogewinn von 4,76 Mio. Franken (Vorjahr 4,53 Mio. Franken), welcher es der Bank wiederum erlaubte, deutlich mehr als die notwendigen Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen vorzunehmen.

Nach Bezahlung der Steuern von 0,45 Mio. Franken verbleibt ein um 1,0% höherer Halbjahresgewinn von 1,69 Mio. Franken (Vorjahr 1,68 Mio. Franken). (zsz)

### LESERBRIEF

## Fluglärm ist kumulierter Lärm

Zu «Süd- und andere Anflüge» (Ausgabe vom 1. Juli)

«ZSZ»-Leser Hans Zimmerli, Bäch, wünscht den Politikern in seinem Leserbrief, dass diese von Bürgern – sprich Fluglärmgegnern – verschont werden, die nicht über ihre eigene Nasenspitze hinaussähen. Ein Gedanke, der mich fast zum Schmunzeln veranlassen könnte, war mir doch als fleissige Stimmbürgerin nicht bewusst, dass ich Politikerinnen wähle, um sie mit meinen Anliegen schonen zu müssen. Doch dies nur so nebenbei. Als Mitglied der IG Wädenswil ohne Fluglärm halte ich Hans Zimmerli entgegen, dass das, was er zum Thema Ruhebedürfnis schreibt, kaum von Weitsicht respektive Blick über die eigene Nasenlänge hinaus sehen zeugt. Wie kann man nur so unüberlegt feststellen, dass es egal sei, ob wir von Flugzeugen, Autos oder der Bahn geweckt werden?

Hier schreibt er am Problem und an den Erkenntnissen der Lärmexperten vorbei. Tatsache ist ja, dass viele Wädenswilerinnen schon immer vom Lärm der Bahn und Autos übermässig belastet wurden. Seit den Südanflügen kommt auch noch der Fluglärm dazu. Die Kumulierung des Lärms, der zusätzliche Lärm, ist das Problem. Ältere Leute, die ihren Ruhestand erreicht haben, oder junge Familien mit kleinen Kindern möchten kaum täglich um 6 Uhr aus dem Schlaf gerissen werden. Die Aufwandschwelle von 60 Dezibel wird leider täglich von 6 bis 7 und an Wochenenden von 6 bis 9 Uhr überschritten. Als Frühaufsteherin werde ich zwar nicht von den Flugzeugen geweckt, habe jedoch früher die «Ruhe vor dem Sturm» ganz bewusst gemessen. Viele Bewohner, die in den letzten Jahrzehnten nach Wädenswil gezogen sind, haben diese Stadt nicht zuletzt deshalb ausgesucht, weil sie nicht von Fluglärm belastet wird. Gemäss Raumplanung mussten sie zu keinem Zeitpunkt damit rechnen, dass je einmal Flugzeuge über ihre Köpfe hinwegdonnern würden. Darum setzt sich die IG Wädenswil ohne Fluglärm aktiv dafür ein, dass die Südanflüge wieder aus unserem Alltag verschwinden und – was mir persönlich fast noch wichtiger ist – eine Plafonierung von 250 000 Flugbewegungen erreicht wird. Denn auch der Osten soll nicht belastet werden.

Elsa Höhn, Wädenswil

# Anmutige Leichtigkeit und Grazie

**Wädenswil: Viertklässlerin im nationalen Nachwuchskader der Rhythmischen Gymnastik**

**Auf kantonaler Ebene ist sie die Nummer eins, auf nationaler die Nummer zwei: Carol Rohatsch, das herausragende Talent in Rhythmischer Gymnastik. In diesem Jahr stieg sie ins nationale Nachwuchskader auf – eine Stufe nur im Lebensplan des feingliedrigen Mädchens. Sie ist eine sehr gute Schülerin und geht im Schulhaus Untermosen zur Schule.**

E. MAGDALENA PREISIG

Carol Rohatsch besucht Ferienpass-Veranstaltungen, liest und macht Computerspiele, wenn sie – wie zurzeit – wirklich Ferien hat und nicht in einem Trainingslager steckt.

### Eleganz und Präzision

Einen Teil der Ferien und den grössten Teil der Freizeit widmet die Elfjährige der Rhythmischen Gymnastik. Das gefällt ihr: in tänzerischer Grazie und Leichtigkeit Keulen durch die Luft wirbeln zu lassen und diese wieder aufzufangen, den Körper anmutig mit Bändern zu umspielen, mit dem Ball oder dem Seil schon fast akrobatisch und jonglierend umzugehen. Die Neigung zu schönen Bewegungen hatte Carol Rohatsch schon als kleines Kind, weshalb die Eltern sie in die spielerische Gymnastik der Ballettschule der Wädenswilerin Marlene Schranz schickten. Ballettunterricht gehört denn auch heute noch zu ihren Unterrichtsfächern. Mit sieben Jahren wollte sie kunstturnen, doch das Probetraining verlief nicht zufrieden stellend. Darauf fand sie zum Turnverein Rüschiikon, welcher eine Riege führt, die Rhythmische Gymnastik betreibt und dem Schweizerischen Turnverband (STV) angehört.

Ihre Trainerin dort entdeckte Carols grosses Talent, doch die Eltern wollten das Kind noch nicht ins Regionale Leistungszentrum Zürich in Opfikon schicken, wie die Leiterin vorgeschlagen hatte. Der 1. Rang bei der Kantonalen Meisterschaft und das Insistieren der nachmaligen Cheftrainerin des Leistungszent-



Carol Rohatsch, die erfolgreiche Gymnastin; in ihrem Heim knüpft sie ein «Bändeli». E. Magdalena Preisig

rums, Alessandra Ballaro-Stocker, konnten die Eltern umstimmen. Auf Zusehen hin durfte Carol dort trainieren.

### Gutes Rüstzeug

Durch das intensivierte Training entwickelte Carols Laufbahn eine Eigendynamik. Sie gewann in ihrer Kategorie Jugend Einzel den ersten Rang an einem Freundschaftstreffen in Deutschland und die Zürcher Kantonale Meisterschaft. Klar, dass die begabte Gymnastin an weiterführenden Tests teilnahm und erwartungsgemäss den Anforderungen standhielt: Sie errang an den Schweizer Meisterschaften am 30. Juni in Genf den 2. Rang. In fünfter Position strahlend auf dem Podest stehen möchte sie weiterhin: später einmal an den Europa- und Weltmeisterschaften, an

der Olympiade, und als Krönung ihrer Laufbahn sieht sie sich im Cirque du Soleil auftreten.

Ist das Mädchen bei all dem nicht überfordert? Offenbar nicht, denn Carols ausdrucksvolle Augen strahlen, wenn sie sagt: «Ich tus, weil es Spass macht.» Sie mache auch Yoga, schiebt sie nach, und der besorgte Vater verstärkt die Aussage: «Wir arbeiten auch mental mit ihr, lassen sie die Übungen im Kopf durchgehen.» Ausserdem scheint Vater Wolfgang als ehemaliger Handballer ihr den Kampfgeist vererbt zu haben. Die Mutter hatte ihre Affinität zum Kunstturnen und zum Ballett ein Stück weit ausgelebt und weitergegeben.

### Solide Basis

Die Eltern bieten ihrer Tochter eine gute Basis. Sie haben ihre Familie, zu

der auch noch die 13-jährige Michèle gehört, durchstrukturiert. Zeitlich ins Gewicht fallen die Autofahrten zu den insgesamt 21 Trainingsstunden und ins Leistungszentrum. Finanziell beläuft sich der Aufwand auf rund 16 000 Franken pro Jahr, hat der Vater errechnet. Vier Kostüme hat Carol, strassverziert und farbenprächtig. Die «Täppeli» aus Wildleder, die sie am Vorfuss trägt, sind in einem Vierteljahr zerschlissen. Nicht auf Verschleiss hin soll Carols Karriere ausgerichtet sein: Zweimal im Jahr geht die Familie «über die Bücher» und fragt sich, ob «es noch stimmt». Bis jetzt haben sich der Einsatz und das Mitfiebern gelohnt. Und der 2. Rang bei den Schweizer Meisterschaften war so hart erkämpft, dass der Vater die anerkennenden Worte sagte: «Geil, wie du gekämpft hast!»

## Hautnahes Erlebnis «Vom Boden auf den Tisch»

**Wädenswil: 45 Ferienpass-Kinder vergnügten sich auf dem Hochschulareal**

**Für einmal waren es nicht die Studierenden, welche das Gelände der Hochschule Wädenswil in Beschlag nahmen. Vielmehr versuchte sich am Dienstagmittag eine fröhliche Kinderschar im Beruf der Gemüsegärtnerin und des Gemüsegärtners.**

45 Kinder erlebten hautnah, was es braucht, bis Gemüse fertig zubereitet auf dem Esstisch steht. Gefragt sind nicht nur Ausdauer, Sorgfalt und Fingerfertigkeit, sondern vor allem Freude. Das nasskalte Wetter verhinderte am vergangenen Dienstagmittag höchstens Schweisstropfen, hatte aber sicher keinen Einfluss auf die Stimmung der jungen

Gärtner. Mit grosser Sorgfalt wurden profimässig Saatschalen besät mit verschiedenen Keimlingspflanzen.

### Von der Saat zur Ernte

Einmal im Boden, wachsen Pflanzen bei ausreichender Pflege zu erntereifem Gemüse heran. Wie schön, wenn man von der Saat direkt zur Ernte wechseln kann. Ob es nun feine Cherrytomaten waren, Kartoffeln zum Ausgraben oder die nicht von allen Kindern geliebten Kefen. Die gemeinsame Erntearbeit machte Spass. Was geerntet war, musste noch gewaschen, gebündelt und verpackt werden. Wunderbar, wie Karotten über eine Waschanlage mit Drehtisch wie von selber sauber

wurden. Peterli und Schnittlauch «gümmele» erwies sich ja als gar nicht so schwer. Aber noch war das Gemüse nicht genussfertig. Ausgerüstet mit Sparschäler und Rüstmesser bereiteten die Primarschüler der ersten bis sechsten Klasse Gurken, Karotten und Peperoni zu feinen Gemüsedips zu. Mit Ofenfrites und Zucchettikuchen war die Festmahlzeit perfekt. Erstaunlich, wie phantasievoll zubereitetes Gemüse gut schmecken kann.

### Knifflige Aufgaben gemeistert

Nach dem Essen gings weiter mit einer abenteuerlichen Traktorfahrt und einem Geschicklichkeitsparcours, auf welchem die Fähigkeit im

Steuern von Erntewägeli und Schubkarren getestet werden konnte. Auch das Rangieren der grossen Ernteböden mit einem Palettenrolli will gelernt sein. Wenn da noch ein paar Kinder drinsitzen, wird die Aufgabe geradezu knifflig. Doch die Kinder meisterten auch diese Herausforderung. Noch eine Erdbeere als Schlussmümpfeli, und bepackt mit einer Tasche voll selbst geerntetem Gemüse ging eine müde Kinderschar zufrieden nach Hause.

Auch die Organisatoren dieser Ferienpass-Aktion, Mitarbeiter und Studenten der Hochschule Wädenswil, freuten sich über einen abwechslungsreichen Nachmittag mit lachenden Kindergesichtern. (e)



Das Mittagessen, von den Ferienpass-Kindern zubereitet, schmeckt vorzüglich. zvg



Der Umgang mit dem Erntewagen will gelernt sein.